Zur Geschichte des Herbars der Wiener Universität

EVA SCHÖNBECK-TEMESY

Nach Abschluß jahrelanger Bautätigkeit am Institut für Botanik und infolge des mittlerweise stark erweiterten Forschungsumfanges, erwachte größeres Interesse am Entstehen und Werden der einzelnen Institutsbereiche. Zu diesen zählen die Sammlungen, vornehmlich das Herbar.

1. Ursprung der Sammlungen

Als im Jahre 1839 JOSEPH Freiherr von JACQUIN (1766-1839), Professor der Botanik der Wiener Universität und Direktor des Botanischen Gartens, gestorben war, wurde STEPHAN ENDLICHER (1805-1849), bis zu diesem Zeitpunkt Kustos des k.k. Hof-Naturalienkabinetts, zu dessen Nachfolger ernannt (1839-1849).

ENDLICHER, der die Kustosstelle niedergelegt hatte, beantragte im Jahr 1842 den Bau eines Musealgebäudes für die Unterbringung der botanischen Sammlungen des k.k. Hof-Naturalienkabinetts im Botanischen Garten, der vom Kaiser FERDINAND I, *"welcher überhaupt der Naturgeschichte in allen ihren Zweigen mit besonderer Vorliebe zugetan war ..."*, bewilligt wurde (NEILREICH 1855). Dieses zunächst als *"Botanisches Museum"*, am Anfang dieses Jahrhunderts dann als *"Altes Museum"* bezeichnete Gebäude, wurde 1844 fertiggestellt. Es war ein schöner ebenerdiger, klassizistischer Bau mit erhöhtem Mitteltrakt und dreiteiligen Bogenfenstern. Das bis dahin in den Wohngebäuden des Direktors des Botanischen Gartens und des Obergärtners untergebrachte Herbarium wurde zusammen mit der Botanischen Bibliothek in dieses Haus übertragen, ebenso die im Botanischen Garten geernteten Früchte und Samen.

Ab Mai 1845 diente das neue Botanische Museum endlich zur Aufnahme der botanischen Sammlungen und der Bibliothek des k.k. Hof-Naturalienkabinetts, die bislang nur notdürftig in einem Gebäude auf dem Josefsplatz untergebracht waren (BECK 1888, FRITSCH 1894). Das Botanische Museum enthielt auch einen Hörsaal für Vorlesungen, der mit einem dem Andenken JACQUINs geweihten Blumengemälde JOHANN KNAPPs geschmückt war. Es war ein Geschenk des Kaisers FERDINAND (NEILREICH 1855).

Als der Nachfolger ENDLICHERs, EDUARD FENZL (1808-1879), im Jahre 1878 in den Ruhestand trat, wurde die Leitung des Botanischen Gartens von jener des k.k. Botanischen Hofkabinetts getrennt. Das gesamte, 340.000 Spannbögen umfassende Herbar fiel dem Hofkabinett zu, während dem Botanischen Museum neben einem beachtlichen Teil der Fachbibliothek die karpologischen und dendrologischen Objekte sowie die Feuchtpräparate verblieben (BECK 1888). Zu den dendro-

logischen Objekten zählt eine besonders ansprechende Holzsammlung, die Kaiser PEDRO II von Brasilien, Sohn von PEDRO I und der Erzherzogin LEOPOLDINE von HABSBURG, dem Erzherzog MAXIMILIAN geschenkt hatte. Die einzelnen Hölzer wurden vom Kaiser selbst in Buchform geschnitzt und sind in alphabetischer Reihenfolge mit den brasilianischen Namen der Hölzer in Goldschrift versehen. Aus fast derselben Zeit stammt auch die ca. 830 Pflanzen umfassende Sammlung des Zisterzienserpaters DOMINIK BILIMEK (1813-1884), der von Mai 1865 bis Juli 1867 im von Kaiser MAXIMILIAN regierten Mexiko als Sammler tätig war und anschließend Leiter der kaiserlichen Sammlungen in Miramare wurde (ROTH 1965).

Die Übersiedlung des k.k. Hofkabinetts aus dem Botanischen Museum in den 2. Stock des neuerbauten k.k. Naturhistorischen Hofmuseums erfolgte allmählich unter Kustos HEINRICH WILHELM REICHARDT (1835-1885) und war erst im Juni 1884 vollständig abgeschlossen (BECK & ZAHLBRUCKNER 1894).

ANTON KERNER von MARILAUN (1831-1898), ab 1878 Direktor des Botanischen Museums und des Botanischen Gartens, war vor die Aufgabe gestellt, ein völlig neues Herbarium anzulegen. Aus dem Akquisitionsjournal des Instituts geht hervor, daß er 1879 mit dem Erwerb des Herbarmaterials begann.

Außerordentlich nützlich erwies sich dabei die Schaffung eines Exsikkatenwerks, der "*Flora exsiccata Austro-Hungarica*" (Abb. 16) im Jahre 1881. Dieses Sammelwerk von getrockneten Pflanzen aus den Ländern der Österreichisch-ungarischen Monarchie, das in Centurien aufgelegt war, wurde zum Tausch "*an alle bedeutenderen botanischen Museen des In- und Auslandes*" angeboten (WETTSTEIN 1889 a). Jährlich wurden vier Centurien versandt. Aus einem Brief KERNERs an seinen Freund, den Privatbotaniker KARL KECK (1825-1894), der dem Museum laufend Herbarpflanzen, Samen, Früchte, Drogen u.a. schenkte bzw. verkaufte oder eintauschte, ist ersichtlich, daß die erste Lieferung bereits 40.000 Herbarbögen (400 Arten zu je 100 Exemplaren) umfaßt hatte (KRONFELD 1908)[1]. Die außerordentlich instruktiven Etiketten der "*Flora exsiccata...*" - neben den üblichen Angaben waren in vielen Fällen ausführliche Erörterungen beigefügt - wurden zusätzlich in Buchform als "*Schedae ad floram exsiccatam Austro-Hungaricam*" herausgegeben.

1 Aus einem weiteren Brief KERNERs geht hervor, daß er KECK ersucht hatte, eine Ankündigung des Exsikkatenwerkes in Englisch zu verfassen und auch um Adressen von botanischen Instituten und Botanikern bat, denn "*ich wüßte keinen anderen, der diesbezüglich besser versirt wäre wie Freund Keck!*"

Auf diese Art gelang es KERNER, dem Museum rasch zu einer beachtlichen Menge an Herbarmaterial zu verhelfen. Im Jahre 1889 enthielt dieses 80.000 Exemplare, die in drei von neun im Museum vorhandenen Sälen, in Faszikeln zwischen "*Zirbenbrettchen (zur Abhaltung schädlicher Insecten)*" aufbewahrt wurden (WETTSTEIN 1889 a). 1891 zählte das Herbarium bereits 100.000 Blätter (KRONFELD 1908)[2]. Die "*Flora exsiccata Austro-Hungarica*" war mit der im Herbst 1913 von WETTSTEIN herausgegebenen vierzigsten Centurie abgeschlossen (ANON. 1915).

Die Sammlungen des Botanischen Museums wurden auch sehr rasch durch Aufnahme von Privatkollektionen bereichert. So wurde das Herbar des Medizinstudenten und lichenologisch intensiv tätigen KARL EGGERTH (1861-1888), über dessen Vermittlung WETTSTEIN mit KERNER bekannt geworden war (JANCHEN 1933), im Mai 1888 dem Museum geschenkt. EGGERTH stand mit zahlreichen Lichenologen im wissenschaftlichen Verkehr und erwarb durch Tausch und vermutlich auch durch Kauf komplette Exsikkatenwerke (ANZI, ARNOLD, LOJKA, MASSALONGO u.a.), einen ansehnlichen Teil der KREMPELHUBER[3] - Sammlung und auch Flechtenbelege von KÖRBER[4]. Sein Typus-Herbar umfaßte 260 Faszikel, seine gesamte Sammlung ca. 35.000 Bögen (WETTSTEIN 1889 b). Weiters wurden zwei Mooskollektionen angekauft: 1884 aus dem Nachlaß von PAUL GÜNTHER LORENTZ (1835-1881), der sich vor seiner Auswanderung nach Argentinien in Deutschland als Bryologe betätigt hatte (STELZNER 1882, KRONFELD 1908), und das Moosherbar KARL FEHLNERs (1859-1884), eines gleich EGGERTH jung verstorbenen Assistenten des Botanischen Museums (DALLA TORRE & SARNTHEIN 1900).

Von Gefäßpflanzensammlungen wäre jene CARL von SONKLARs (1816-1885), eines sehr vielseitig hochbegabten k.k. Offiziers und Geographs, von 1848-1857 Erzieher des Erzherzogs LUDWIG VIKTOR, zu nennen (ANON. 1870, 1885). Diese 10.657 Bogen umfassende Kollektion wurde 1887 von SONKLAR jun. dem Museum geschenkt. 53.000 Herbarbögen umfaßte laut Akquisitionsjournal vom 20.6.1894 das außerordentlich wertvolle Herbar KECKs, der es testamentarisch dem Botanischen Museum vermacht hatte. Es enthält Pflanzen aus allen Weltteilen und außer-

2 Neben vielen anderen lieferte von 1886 bis 1889 die floristisch und in der Systematik tätige Salzburgerin MARIE EYSN (ab 1903 verehelichte ANDREE in München) über 4700 Pflanzen für die "*Flora exsiccata Austro-Hungarica*". Zwei namhafte ungarische Botaniker waren auch eifrig am Tauschverkehr beteiligt: VINZENZ deétéri BORBÁS (1844-1905) zwischen 1880 und 1898 mit rund 5000 Belegen und LUDWIG SIMONKAI (1851-1910) mit 5800 Pflanzen aus Groß-Ungarn, davon viele aus Siebenbürgen.

3 Laut Auskunft des namhaften Lichenologen JOSEF POELT (*1924) befinden sich die meisten Flechtenbelege AUGUST KREMPELHUBERs (1813-1882) aus Bayern im Wiener Herbar, während in München mehr außereuropäische vorhanden sind.

4 Vom Schlesier GUSTAV WILHELM KÖRBER (1817-1885) gesammelte Flechten sind laut Aussage POELTs in den Herbarien sehr selten vorhanden.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

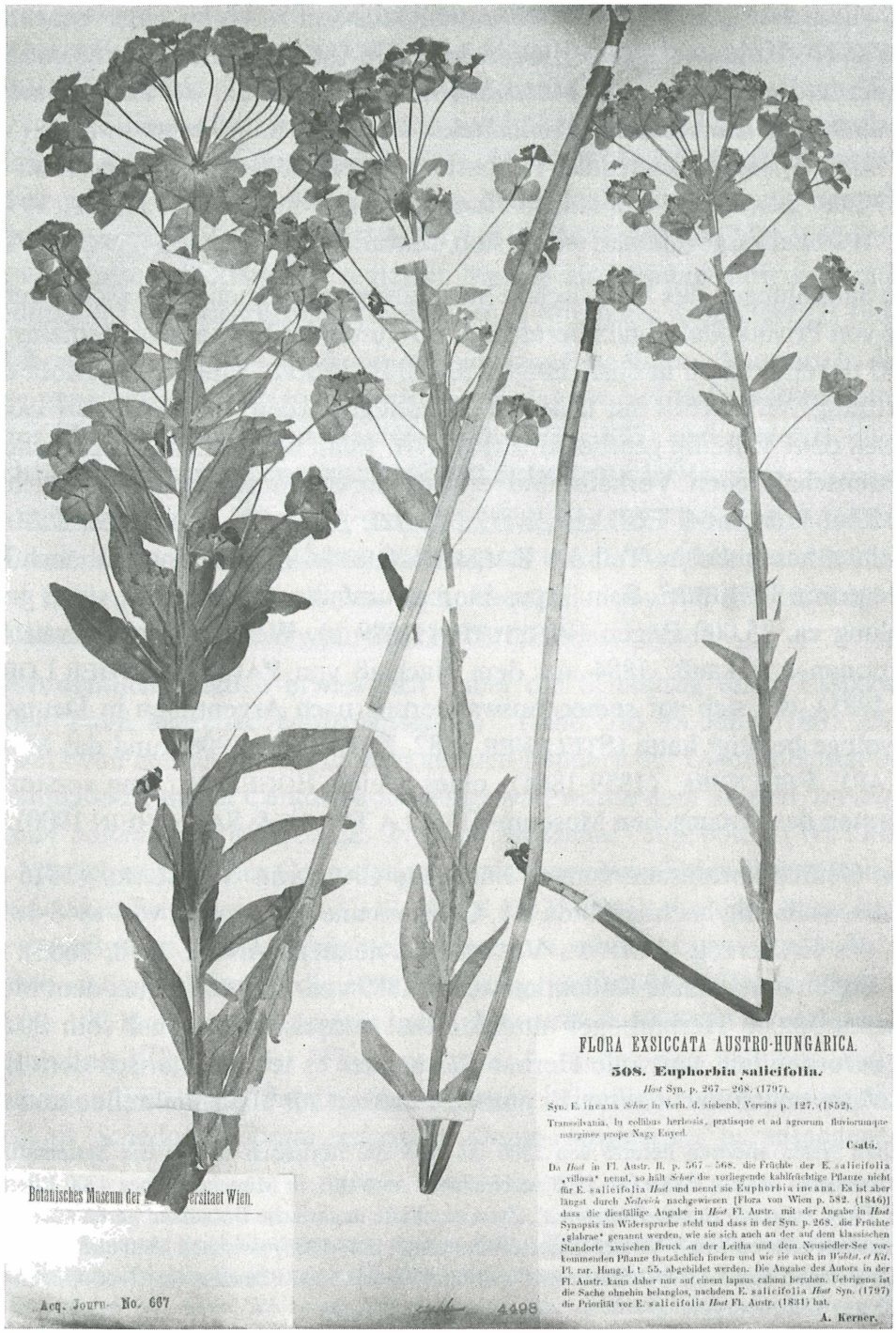


Abb. 16. Beleg der "*Flora exsiccata Austro-Hungarica*" (*Euphorbia salicifolia* HOST, Weidenblatt-Wolfsmilch).

ordentlich viele Typusbelege. Zahlreiche Bögen enthalten gleichzeitig Pflanzen von mehreren Fundorten. Mit Ausnahme einiger in das Hauptherbar eingefügter Gattungen wird die Sammlung bis heute gesondert aufbewahrt (vgl. LACK & SYDOW 1983). 1898 wurde das Herbar des Trientiner Gutsbesitzers, MICHELE de SARDAGNA (1833-1901) erworben, das ca. 20.000 Pflanzen, vorwiegend aus Italien, enthält.

Bereits vor der Jahrhundertwende trugen zahlreiche Forschungsreisen - zum Großteil unter maßgeblicher Beteiligung von Ärzten - zur Bereicherung der Sammlungen bei. Drei Expeditionen nach Persien finanzierte J. E. POLAK[7], von 1851 bis 1860 Leibarzt des Schah von Persien. Er selbst unternahm 1881 gemeinsam mit dem Tiroler Gutsbesitzer und Pflanzensammler THOMAS PICHLER (1828-1903) eine Persienreise. Ähnlich reiste OTTO STAPF (1857-1933) im Jahre 1885 nach Süd- und West-Persien. Er war zwischen 1882 und 1890 KERNERs Assistent, emigrierte im November 1890 nach England[8], arbeitete dort zunächst als Assistent für Indien im Kew Herbarium, zu dessen Keeper er 1909 avancierte und es bis 1921 blieb (ANON. 1933). Er bearbeitete wohl das von POLAK & PICHLER und ebenso das vom Arzt und Anthropologen FELIX LUSCHAN (1854-1924) 1882 in Anatolien gesammelte Material (STAPF 1886), nicht aber seine eigene Persien-Kollektion.

Der dritte von POLAK finanzierte Orientreisende war JOSEF ARMIN KNAPP (1843-1899), Assistent am "Botanischen Hofmuseum", dessen Sammelreise nach Persisch-Azerbaijan 1884 stattfand (ASCHERSON & GRAEBNER 1904: 733). Seine dortige Pflanzenausbeute wurde zum kleineren Teil von HEINRICH BRAUN (1889) und KARL RECHINGER (1889, 1894) aufgearbeitet. JOSEPH FRIEDRICH NICOLAUS BORNMÜLLER (1862-1948), Kustos des Herbariums HAUSSKNECHT in Weimar und selbst ein emsiger Pflanzensammler im Orient, der mehrere Tausend Belege an das Botanische Museum verkaufte, führte die Bearbeitung schließlich komplett durch (1910). Sowohl mit KNAPP als auch mit STAPF traf FRANZ THEODOR STRAUSS (1859-1911) in Persien zusammen, dessen abenteuerliches Leben durch MEYER (1975) ausführlich geschildert wurde. Auch von STRAUSS gesammelte Pflanzen wurden dem Herbarbestand des Botanischen Museums einverleibt, ebenso die Kollektion ADOLF HEIDERs (1858-1893), der 1885 eine archäologische Expedition nach Pamphilien und Pisidien im südlichen Anatolien als Expeditionsarzt begleitet hatte. Die Sammlung wurde von WETTSTEIN bearbeitet (1889c).

Ebenfalls erwähnenswert ist die Expedition der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nach "*Südarabien und den Inseln Sokótra, Sémha und 'Abd el Kûri*", in deren Verlauf der Wiener Mathematiker und Physiker OSKAR SIMONY (1852-1915) - auch als Insektensammler der Kanarischen Inseln bekannt - und der ungari-

7 gest. 1891 (ANON. 1892).

8 Aus den privaten Erinnerungen KARL RECHINGERs (1867 - 1952), Assistent KERNERs von 1892 - 1898 und bis 1902 unter WETTSTEIN, ist ersichtlich, daß es zwischen STAPF und seinem Vorgesetzten, KERNER, zu immer stärkeren Differenzen gekommen war.

sche Schiffsarzt STEFAN PAULAY (1839-1913) "*von Dezember 1898 bis Mitte März 1899*" Pflanzen sammelten. Sowohl Herbarpflanzen als auch in Formol oder Alkohol aufbewahrte Pflanzen gelangten ins Botanische Museum. Die auf dieser Expedition gesammelten Gefäßpflanzen bearbeitete VIERHAPPER in zahlreichen Publikationen von 1903-1909, am ausführlichsten ist jene von 1907. Ein kleiner Weihrauchbaum im Glasgefäß, der noch von der genannten Expedition stammt, war im Rahmen der Jemen-Austellung des Museums für Völkerkunde (Wien) vom Dezember 1989 bis Mitte 1990 ausgestellt. Von den in Südarabien und Sokotra gesammelten Kryptogamen beschrieb der als Lichenologe bedeutende Gymnasialprofessor JULIUS STEINER (1844-1918) die Flechten, zu deren Bearbeitung er aber auch nach vielen anderen Reisen herangezogen wurde[9] STEINER, dessen eigenes Flechtenherbar von der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums gekauft wurde (ANON. 1920), beschrieb eine große Anzahl von neuen Arten, die auch im Universitätsherbar zahlreich vorhanden und im Entlehnverkehr außerordentlich gefragt sind.

Auch afrikanisches Pflanzenmaterial kam bereits früh in das Wiener Universitätsherbar. Der ungarische Jesuitenmissionar P. LADISLAUS von MENYHÁRT (1849-1897) sammelte am unteren Sambesi in Mozambique von 1891 bis zu seinem frühzeitigen Tod 1897 in Zumbo. Er fiel einer Tropenkrankheit zum Opfer. LEBZELTER erwähnt im Vorwort seiner Schrift über "*Katholische Missionäre als Naturforscher und Ärzte*" (1902) seine zufällige Begegnung mit dem "*temporär vom Sambesi in Wien anwesenden*" Pater, den er in Gesellschaft KERNERs im Botanischen Garten antraf. Die botanische Ausbeute aus Mozambique, die vorwiegend aus der Gegend der Missionsstation Boroma bei Tete, z.T. auch aus Zumbo und der Queliname-Niederung stammt, wurde zum größeren Teil dem Museumbestand einverleibt und vorwiegend durch den Schweizer HANS SCHINZ (1906) bearbeitet.

KERNER ließ die bereits vorhandene Sammlung pflanzlicher Objekte in Alkohol erweitern und sammelte "*instruktive Reihen von Pflanzenfossilien, Gallen, Mißbildungen dendrologischer Gegenstände, textil und technisch sowie medizinisch verwertbarer Pflanzen*". All dies war im Botanischen Museum untergebracht, wobei die Sammlungen "*auch dem großen Publikum*" zugänglich waren (KRONFELD 1908).

9 U. a. bearbeitete er die Flechten aus Anatolien (1889), aus der Sahara (1895), aus Südpersien (1896), und die vom Lehrer JOHANN NEMETZ in den Jahren 1895-1897 in der Umgebung von Konstantinopel gesammelten (1899) - NEMETZ überbrachte auch 800 Gefäßpflanzen dem Wiener Herbar - und ebenso 1907 die von EMMERICH ZEDERBAUER (1877-1950) zusätzlich zu ca. 700 Phanerogamen vom vom Erdschias-Dagh nach Wien gebrachten Flechten. Vom 1. April 1901 bis 31. Dezember 1902 war ZEDERBAUER Demonstrator am Botanischen Museum und anschließend bis zum 31. August 1905 Assistent (JANCHEN 1933).

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

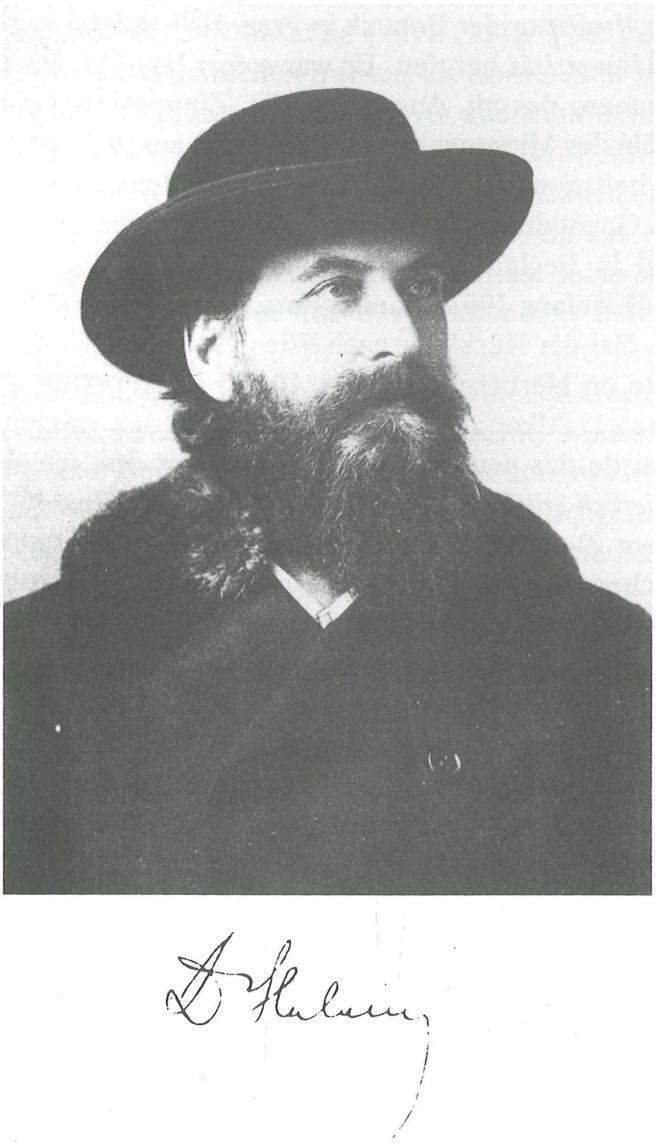


Abb. 17. EUGEN v. HALÁCSY.- Portrait aus DEGEN, Á. 1914: Halácsy Jenö 1842-1913. Megemlékezés. – Magyar Bot. Lapok 13: 3-9.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

2. Die Ära WETTSTEIN

KERNER starb 1898 und nach einer kurzen Interimszeit unter KARL von FRITSCH (1864-1934) wurde RICHARD von WETTSTEIN (1863 - 1931), von 1892 bis 1899 ordentlicher Professor der Botanik in Prag, 1899 auf die Lehrkanzel für Botanik der Wiener Universität berufen. Er war sofort bemüht, ein neues Institutsgebäude zu bekommen, da mit Ausnahme des Zimmers des Direktors und der Bibliothek alle Säle des Museums mit Herbarkästen ausgekleidet waren und gleichzeitig auch als Arbeitsräume der Assistenten und Studenten dienen mußten. Da die Errichtung eines Gebäudes nicht so rasch zu verwirklichen war, ging WETTSTEIN zunächst einmal in Begleitung des Kryptogamenspezialisten VIKTOR SCHIFFNER[12] (1862-1944) Anfang 1901 auf eine Forschungsreise in das südliche Brasilien (JANCHEN 1933). Bei der Rückkehr nach Wien im November desselben Jahres betrug die Ausbeute an Herbarpflanzen ca. 10.000 (WETTSTEIN 1901), wobei auch zahlreiche Pflanzen in Alkohol sowie Hölzer, Früchte u.a. mitgebracht wurden. Im Frühjahr 1905 wurde der neue Institutsbau *"kurz vor dem internationalen Botanischen Kongreß feierlich eröffnet"* (JANCHEN 1933). Zwei Säle des 2. Obergeschoßes, *"die keinen anderen Zwecken dienen brauchten"*, wurden mit raumhohen, stilistisch der Zeit entsprechenden, dunkelbraunen Holzkästen ausgestattet, die dem Hauptherbar zur Verfügung standen. Im Botanischen Museum des Gartens war das Herbar nach ENDLICHERs System geordnet. Im Institut dürfte es sehr bald nach den *"Genera Siphonogamarum"* von DALLA TORRE & HARMS völlig umgeordnet worden sein, dem noch heute verwendeten System. Das umfangreiche, ca. 40.000 Bögen[13] umfassende Privatherbar KERNERs , das Gefäßpflanzen aus ganz Europa enthält, vor allem aber aus Österreich-Ungarn, wurde vom kaiserlichen Unterrichtsministerium für das Botanische Institut gekauft. Es bekam einen eigenen Raum im 1. Stock des Instituts (KRONFELD 1908), wurde später jedoch in das Zimmer an der Nordost-Ecke des 2.Stocks (jetzt 4.OG) verlagert, wo es bis zum Beginn der Generalsanierung des Instituts verblieben ist. Da sich die beiden Herbarsäle im 2. Stock sehr rasch als zu klein für das gesamte Hauptherbar erwiesen hatten, muß-

12 SCHIFFNER galt als namhafter Hepatologe und lieferte wichtige Beiträge zur Kenntnis tropischer Lebermoose. Von 1902-1932 war er am Wiener Botanischen Institut als Professor tätig. Er verkaufte bzw. schenkte dem Botanischen Institut über 3.000 Moosbelege, darunter auch solche aus Brasilien und Java.

13 Die von KRONFELD angeführte Menge von "120.000 Spannblättern ist unrichtig. Ursprünglich nach REICHENBACHs System geordnet, dann von HALÁCSY auf NYMANs *"Conspectus Florae Europeae"* umgestellt, war das Herbar KERNERs schließlich - wie das Hauptherbar - nach DALLA TORRE & HARMS gereiht.

te ein Raum im Keller für die Unterbringung der Kryptogamen ausgebaut werden (JANCHEN 1933).

Die Aufstellung der Schausammlung "*in vier ansehnlichen Räumen*" (JANCHEN 1933[14]), in eigens angefertigten Glasvitrinen, war, wenn auch nach WETTSTEINs Plänen, das Werk JOSEF BRUNNTHALERs (1871-1914). Von 1904 bis zu seinem Tode in der Sammlung des Botanischen Instituts als Konservator beschäftigt, erwies er sich als botanisch sehr begabter Autodidakt, vor allem auf dem Gebiet der Phycologie. Gleichzeitig war er ein glänzender Organisator. So erhielt er für die Durchführung der "Internationalen botanischen Ausstellung" anläßlich des 2. Botanischen Kongresses das Goldene Verdienstkreuz. Vom Juni 1909 bis Ende Jänner 1910 begab er sich auf eine Sammelreise nach Ost- und Südafrika. Seine 30 Faszikel umfassende Kryptogamensammlung wurde für das Herbar des Botanischen Instituts angekauft (GINZBERGER 1915). Laut GINZBERGER war BRUNNTHALER auch der Initiator der Übersiedlung der k.k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft mit ihren Sammlungen von ihrem damaligen Sitz im ersten Bezirk, Wollzeile 12, in das nun großteils leer gewordene Botanische Museum, dem Gründungsort der Gesellschaft (ANON. 1852, LACK 1980) und sie wurde auch von ihm durchgeführt. Beteiligt war er sogar an der Leitung der 1. Universitätsreise in das Küstenland Dalmatien im Jahre 1910 und auch an der 2., 1911 von AUGUST GINZBERGER (1873-1940) veranstalteten Universitätsreise nach Griechenland nahm er teil. Drei weitere Reisen der Wiener Universität in den Osterferien, die auf die Initiative WETTSTEINs und eines Theologen zurückgingen, führten 1912 nach Ungarn sowie Istrien, 1913 nach Sizilien und Tunesien und 1914 nach Albanien, Kreta und Ägypten. Von diesen Exkursionen gelangte reichliches Material in das Institutsherbar (JANCHEN 1933).

Das Herbar der Bürgerschullehrerin JOHANNA WITASEK (1865-1910), die "*wegen ihrer gediegenen wissenschaftlichen Arbeiten*" (ANON. 1911) vor allem über die Gattungen *Campanula* und *Cochlearia* (ANON 1910) sehr geschätzt war, wurde durch ihre Familie im Oktober 1911 dem Botanischen Institut geschenkt. WITASEK hatte auch die von SCHIFFNER in den Jahren 1893 und 1894 auf Java gesammelten *Solanaceae* bestimmt (DALLA TORRE & SARNTHEIN 1913).

Im August 1914 fiel der Volksschullehrer ALOIS TEYBER (1876-1914), der sich auf der Rückreise von einer botanischen Exkursion in Makarska (Dalmatien) befand, der Dampferkatastrophe der "*Baron Gautsch*" in den Gewässern von Pola zum Opfer. Seine Sammlung wurde dem Botanischen Institut übergeben. TEYBER war ebenfalls an den Wiener Universitätsreisen beteiligt gewesen und sammelte privat fast alljährlich in Dalmatien, daneben intensiv in Niederösterreich (GINZBERGER 1915).

14 Ab diesem Zeitpunkt wurde die Schausammlung - anstelle des Gebäudes im Botanischen Garten - als "Botanisches Museum" bezeichnet.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

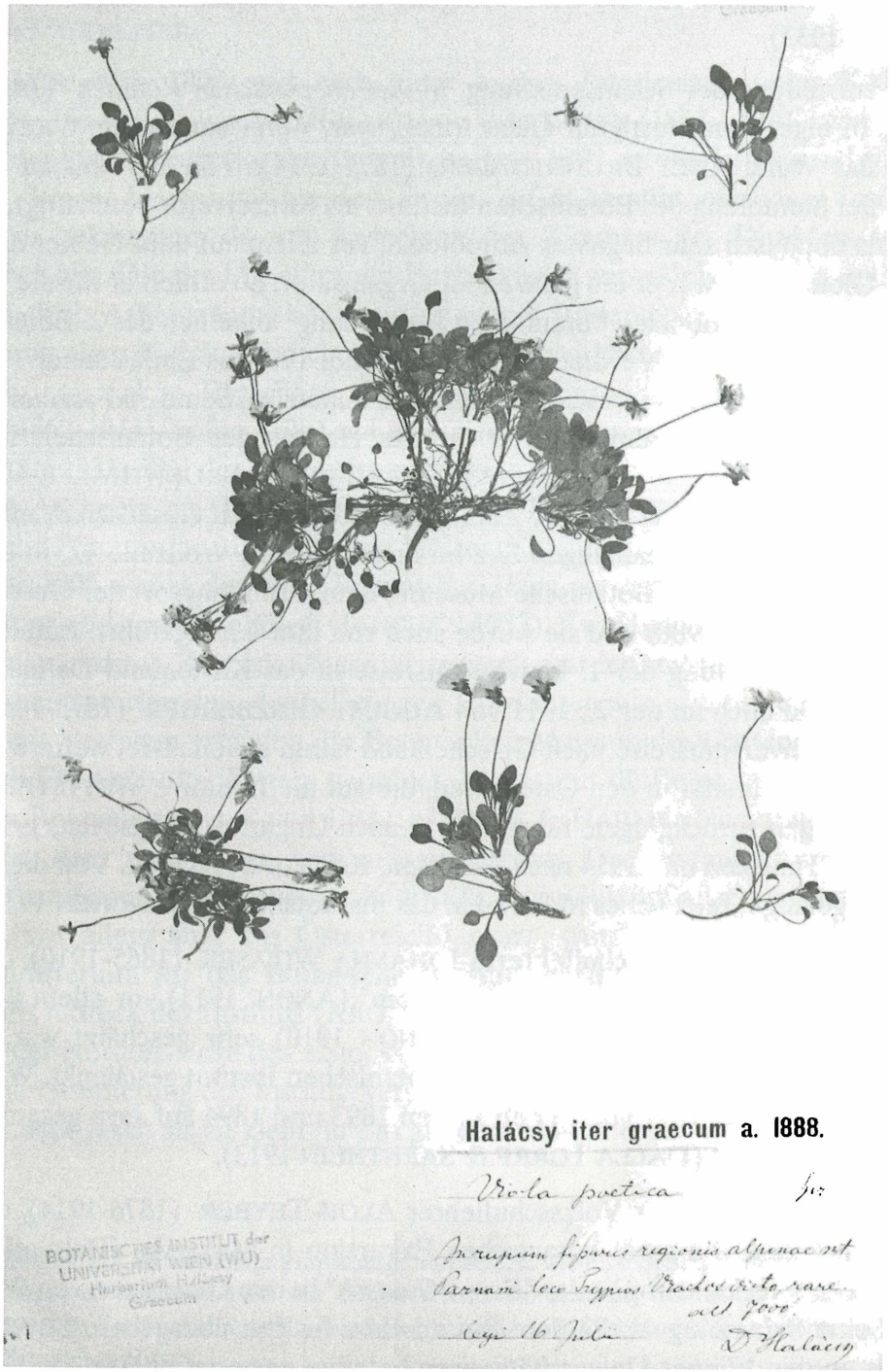


Abb. 18. Herbarbeleg eines Veilchens aus HALÁCSYs "*Herbarium Graecum*" (*Viola poetica* BOISS. & SPR.).

Eine außerordentliche Bereicherung erfuhr das Institut durch die Sammel- und Tauschtätigkeit des Wiener Arztes[17] und gleichzeitig anerkannten Botanikers EUGEN von HALÁCSY (1842-1913; Abb. 17). Nach eingehender Beschäftigung mit der einheimischen Flora schrieb er eine in gewisser Hinsicht heute noch interessante "*Flora von Niederösterreich*" (1896). Neben seinen regen Kontakten zu Wiener Botanikern - er hielt bei sich zu Hause an Dienstagen regelmäßig Floristik-Abende - kam er als Mitglied des Wiener botanischen Tauschvereins mit Botanikern aus anderen Ländern Europas in Verbindung. An erster Stelle ist hier THEODOR von HELDREICH (1822-1902), Direktor des Botanischen Gartens der Universität von Athen, zu nennen, mit dem er sich sehr bald anfreundete (HAYEK 1914). Zunächst gelangten vorwiegend über HALÁCSYs Kontakte zu HELDREICH, zumeist von diesem selbst oder vom Athener Universitätsprofessor THEODOR GEORGIOS ORPHANIDES (1817-1886) bzw. von anderen Botanikern der Balkanländer gesammelt, Tausende von Pflanzen in das Herbar des Botanischen Instituts und in HALÁCSYs Privatherbar. HALÁCSY sammelte aber auch persönlich auf seinen drei Griechenlandreisen in den Jahren 1888, 1893 und 1911. Das Ergebnis seiner intensiven Beschäftigung mit der Flora Griechenlands war ein Werk von bleibender Bedeutung: der "*Conspectus Florae Graecae*" (1900-1904), welcher die Beschreibung zahlreicher neuen Sippen enthält.

Das Herbar HALÁCSYs umfaßte 1894 bereits rund 100.000 Bögen (ANON. 1894) und bestand später aus zwei Teilen: dem "*Herbarium graecum*" (Abb. 18), einer Pflanzensammlung aus dem Griechenland von damals, und dem "*Herbarium europaeum*", das im wesentlichen Pflanzen aus dem restlichen Europa enthält. Die Zoologisch-Botanische Gesellschaft in Wien, deren Sitz seit 1908 bekanntlich das Alte Museum im Botanischen Garten war, kaufte das "*Herbarium europaeum*" um den Preis von 4000 Kronen. Für die Sammlung wurde von der Institutsleitung "*das an den Vortragssaal* [der Gesellschaft, Anm. d. Autorin] *anstoßende Zimmer zur Verfügung gestellt* "[18] (ANON. 1914). Nach dem 1.Weltkrieg litt die Zoologisch-Botanische Gesellschaft unter "*arg zerrütteten Finanzen*". Im Bericht über die Ordentliche Generalversammlung am 11. April 1923 [Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 73: (136)] ist zu lesen: "*Es ist gelungen, durch Veräußerung einiger ganz überflüssiger* [!] *Bücher und Sammlungsteile entsprechende Summen aufzubringen...*". Zu letzteren zählte auch HALÁCSYs "*Herbarium europaeum*", das am 2. April vom Botanischen Institut

17 Er war Hausarzt der Familie KERNER (HAYEK 1914).

18 Das Herbar KECK wurde übrigens ursprünglich auch in einem Zimmer des Alten Museums aufbewahrt (handschriftliche Notiz GINZBERGERs aus dem Jahre 1934).

um 1.000.000 Kronen (aufgrund der damals herrschenden Inflation) und zusätzlich einer kompletten Serie der "*Flora exsiccata Austro-Hungarica*"[19] gekauft worden war. Diese Sammlung umfaßte 70.000 Blätter, wobei viele Herbarbögen - ähnlich der Sammlung KECKs - mehrere Belege von verschiedenen Fundorten enthielten. Das "*Herbarium graecum*" kam ebenfalls in den Besitz des Botanischen Instituts, der genaue Zeitpunkt der Erwerbung läßt sich jedoch nicht mehr feststellen.

Es war wieder ein Arzt, AUGUST von HAYEK (1871-1928), der nebenbei zu einem hervorragenden Botaniker avancierte und die von HALÁCSY eingeführten und jeweils an Dienstagen veranstalteten Floristik-Runden an ungeraden Donnerstagen fortführte. Obwohl er als praktischer Arzt, Krankenkassenarzt und Amtsarzt im 3. Bezirk wirkte, gelang es ihm in kürzester Zeit, sein Botanik-Studium zu absolvieren. 1905 wurde er zum Doktor der Philosophie promoviert, er habilitierte sich bereits 1906 und brachte es 1926 zum außerordentlichen Professor für Systematische Botanik an der Universität Wien. Er war als akademischer Lehrer sehr engagiert und verfaßte eine große Anzahl von bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten. Zu seinen wichtigsten zählen wohl die beiden umfangreichen Florenwerke, die "*Flora der Steiermark*" und der in lateinischer Sprache verfaßte "*Prodromus einer Balkanflora*" (VIERHAPPER 1929). Beide konnten leider erst posthum vollständig erscheinen. Obwohl seine umfangreiche Pflanzensammlung, die 90.000 Blätter umfaßte (LANJOUW & STAFLEU 1975), von seinen Erben in das Ausland[20] verkauft wurde, gelangten 4500 von ihm gesammelte Belege in das Universitätsherbar. Von diesen gehen 900 Pflanzen auf den Kriegseinsatz HAYEKs als Regimentsarzt in den Jahren 1917-1918 zurück, den er in Wolhynien (damals Polen, heute Ukraine) absolviert hatte.

IGNAZ DÖRFLER (1866-1950) hatte keine abgeschlossene akademische Ausbildung, aber offensichtlich gute botanische Kenntnisse. Von 1920-1937 war er als Konservator der Schausammlung des Instituts tätig. Seine Biographie wurde von LACK & SYDOW (1983) ausführlich geschildert. Für das Wiener Herbar von Bedeutung ist DÖRFLER vor allem wegen seiner insgesamt sieben Sammelreisen, von denen er reichhaltige Ausbeute[21] heimbrachte. Es wurden mehr als 13.000 teils von ihm gesammelte, teils über seine Tätigkeit als Leiter des Wiener Botanischen Tauschvereins erworbene Pflanzen für das Herbar des Institutes gekauft. Allein auf seinen Reisen nach "*Nordalbanien*" (1890, 1893, 1914, 1916 und 1918), wie man das

19 Im Dezember desselben Jahres wurde eine Sammlung von 2500 Bögen des Sparcassenbeamten GEORG C. SPREITZENHOFER (1835-1883) von der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft um 250.000 Kronen angekauft. SPREITZENHOFER war häufig auf Sammelreisen in den Mittelmeerländern.

20 Botanisches Museum Göteborg/ Schweden

21 Die Bearbeiter der von DÖRFLER mitgebrachten Pflanzen sind ebenfalls von LACK & SYDOW aufgezählt.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Gebiet seiner Reiseziele bezeichnete, obwohl es sich bis Anfang 1913 um türkisches, später um serbisches bzw. um mazedonisches Gebiet handelt, basieren mehr als 80 neue Arten (ANON. 1921). DÖRFLER besaß eine Autographensammlung von unschätzbarem Wert, wie etwa LINNÉ-Briefe an N.J. JACQUIN, Briefe H. G. REICHENBACHs, die gesamte Korrespondenz KECKs und HALÁCSYs etc., die er 1909 bzw. 1920-1922 an die Universitätsbibliothek Uppsala verkaufte (LACK & SYDOW 1983). Auf welche Weise DÖRFLER zu diesen Autographen gekommen war und vor allem, warum ihm der Verkauf dieser Sammlung in das Ausland ungehindert gelang, ist aus heutiger Sicht nicht leicht erklärlich.

Von 1902-1911 war FRIEDRICH KARL MAX VIERHAPPER (1876-1932) Assistent bei WETTSTEIN und anschließend in der Lehre beschäftigt. Er habilitierte sich 1906, wurde 1912 Honorardozent und ab 1919 außerordentlicher Professor für Systematische Botanik (JANCHEN 1933). Schon sein Vater, FRIEDRICH VIERHAPPER (1844-1903) besaß als Naturgeschichtsprofessor ein Herbar von 5000 Pflanzen, vorwiegend aus dem Lungau und Oberösterreich, das nach seinem Tod vom Botanischen Institut um 120 Kronen gekauft wurde. VIERHAPPER jun. sammelte von frühester Jugend an, mit Vorliebe im Lungau, woher mehr als die Hälfte der von ihm gesammelten Pflanzen stammen, die in das Herbar des Instituts gelangt sind. VIERHAPPER botanisierte aber auch in vielen Ländern Europas: in den Karpaten, in Norddeutschland, anläßlich seiner Fahrt zum 5. Internationalen botanischen Kongreß in Südengland, und er nahm an allen 5 Universitätsreisen teil. Insgesamt verblieben knapp 14.000 Sammelbelege VIERHAPPERs dem Herbar des Instituts, "*dem er, der nicht eine einzige Pflanze für sich behielt, alle diese Ergebnisse seines Sammelfleißes in uneigennütziger Weise überließ*" (GINZBERGER 1932).

Noch zu Lebzeiten VIERHAPPERs, am 10. August 1931, starb WETTSTEIN. Zu seinem Nachfolger wurde der Blütenbiologe FRITZ KNOLL (1883-1981) ernannt und unter seiner Leitung verblieb das Institut bis zum Ende des 2. Weltkriegs (1945).

AUGUST GINZBERGER (1873-1940) war von 1900-1903 Assistent am Botanischen Museum und Garten, bis 1921 Adjunkt und 1922-1923 Vizedirektor des Botanischen Instituts (JANCHEN 1933). 1927 ging er gemeinsam mit dem Zoologen HANS ZERNY, Kustos im Naturhistorischen Museum, auf eine zoologisch-botanische Expedition nach Brasilien. Sie verließen Wien am 13. April. Nach ihrer Ankunft in Brasilien verbrachten sie eine Woche in Pernambuco und die übrigen Monate in der Region von Santarem am unteren Amazonas. Am 21. Dezember ist GINZBERGER wieder in Wien eingetroffen. In seinem Bericht über die Reise (GINZBERGER 1928) erklärte er: "*Ich sammelte Gegenstände aus allen Gruppen des Pflanzenreiches, außer Herbarmaterial auch Objekte in Alkohol und Formol, ferner Hölzer, Früchte, Blüten für mikroskopische Untersuchungen und etwa 100 Planktonproben (auch während der Fahrt im Meer)*". Im Akquisitionsjournal sind rund 2300

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

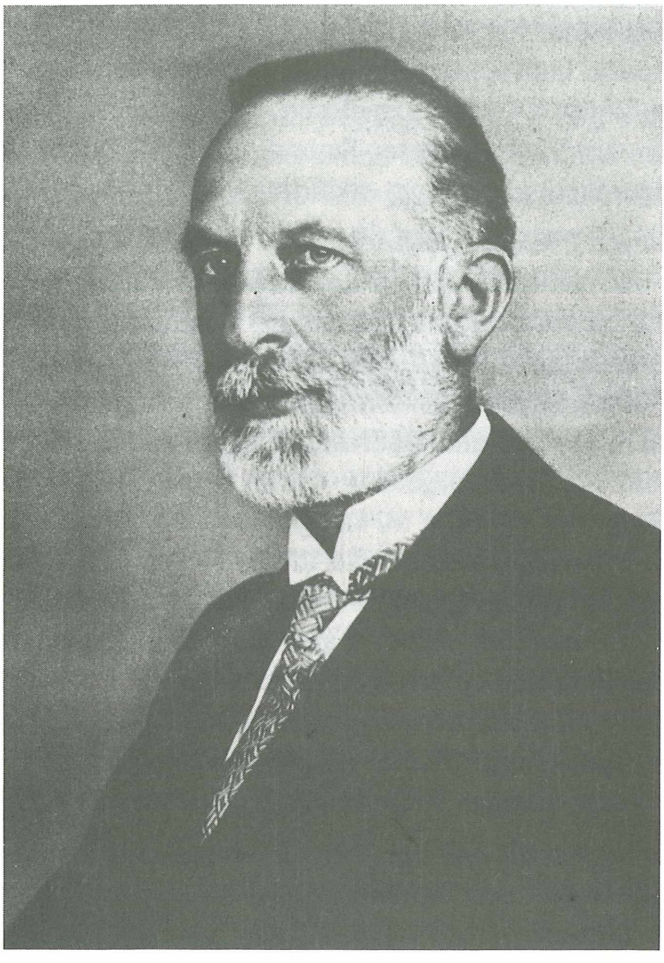


Abb. 19. HEINRICH Freiherr v. HANDEL - MAZZETTI. – Archiv des Universitätsherbars.

von GINZBERGER in Brasilien gesammelte Herbarbelege eingetragen. GINZBERGER war aber auch sonst ein fleißiger Sammler. Er brachte fast 12.000 Pflanzen aus mehreren Ländern Europas, u.a. aus Norwegen und Spitzbergen, von den dalmatinischen Küsten, Bosnien und Herzegowina und besonders viele vom Monte Maggiore (heute Ucka) in Istrien.

Als der bedeutendste Sammler des Wiener Universitätsherbars ist Freiherr HEINRICH von HANDEL-MAZZETTI (1882-1940; Abb. 19) zu nennen, der bereits seit frühester Jugend botanisch intensiv tätig war. Im Jahre 1903 wurde er Demonstrator, von 1905 bis 1925 Assistent unter WETTSTEIN und "*hauptsächlich mit der Verwaltung und Neuordnung des Herbariums betraut*". Ab 1. Juni 1925 war er Kustos in der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums. Bereits nach sechs Jahren, im Sommer 1931, wurde er wegen Differenzen mit seinem Vorgesetzten vorzeitig in den Ruhestand versetzt (JANCHEN 1940). Von da an finanzierte er sich Privatassistenten[23]

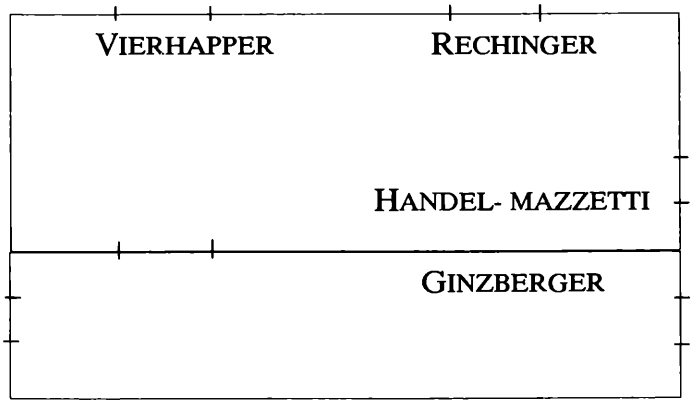
HANDEL-MAZZETTIs Sammeltouren waren vielfältiger Art. Nach zahlreichen botanischen Wanderungen in den Alpen reiste er im Jahre 1902 an die Mittelmeerküste bei Pola und Spalato und 1904 nach West-Bosnien. 1907 kam es zu seiner ersten größeren Forschungsreise (27. Juni - 14.August) in das nordöstliche Anatolien, in die "*Pontischen Randgebirge im Sandschak Trapezunt*". Von Februar bis November des Jahres 1910 dauerte seine Forschungsreise nach Mesopotamien und Kurdistan. Von allen diesen Reisen lieferte HANDEL-MAZZETTI umfangreiches Pflanzenmaterial an das Botanische Institut.

Von seiner großen Reise nach Südwest-China, die ursprünglich von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften für ein Jahr vorgesehen war (ANON. 1913), kam er erst nach fünf Jahren zurück. Er verließ Wien im Dezember 1913 und wurde im Juni 1919 - ohne Sammelmaterial - repatriiert, da dieses von den chinesischen Behörden zurückbehalten wurde. Erst durch Vermittlung des deutschen Konsuls wurde die Sammlung freigegeben und kam endlich am 5. April 1922 in Wien an (JANCHEN 1940). HANDEL-MAZZETTI übergab den ersten Satz seiner Sammlung, der 13.000 Belege umfaßte, dem Herbar des Instituts (Abb. 20).

Seine Reisebeschreibung, "*Naturbilder aus Südwest-China*", stammt aus dem Jahr 1927. Die zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten bzw. Bücher, auch alle jene, die auf seinen Forschungsreisen basieren, sind bei JANCHEN (1940) angeführt. Das chinesische Material ist wegen seiner Seltenheit ungewöhnlich wertvoll und da es eine

23 Sein erster Mitarbeiter war THEODOR KARL JUST (1904-1960), der in die USA emigrierte und dort u.a. zum Begründer und Herausgeber der Zeitschrift Lloydia wurde. Auf ihn folgte LOTTE KRETSCHMER, eine Dissertantin WETTSTEINs und schließlich ELFRIEDE STIBAL (1905-1963), später die Gattin des Wiener Dirigenten JULIUS PETER (Fam. PETER pers. Mitt.). Sie dissertierte bei WOLFGANG HIMMELBAUER (1886-1973) und veröffentlichte mehrere Arbeiten über die Gattung *Salvia* (RECHINGER pers. Mitt., STAFLEU & COWAN 1979).

große Anzahl neuer Pflanzen enthält, wurde das Herbar des Botanischen Institutes auch an Typen außerordentlich bereichert. Da HANDEL-MAZZETTI mehrere Jahre mit der Bearbeitung der Pflanzen aus China beschäftigt war, wurde seine Sammlung erst in den Jahren 1928-1929 in das Herbar eingefügt. Dies war die Aufgabe KARL HEINZ RECHINGERs (*1906), international anerkannter Mediterran- und Orientfloraforscher, und von 1963 bis 1971 Erster Direktor des Naturhistorischen Museums. Er war während jener Jahre im Botanischen Institut als Demonstrator angestellt, jedoch fast ausschließlich mit Arbeiten im Herbarbereich beschäftigt (RECHINGER, pers. Mitt.). Die Sitzordnung im nordöstlichen Eckzimmer des 4. Obergeschoßes mit angrenzendem Vorzimmer sah nach seiner Auskunft folgendermaßen aus:



HANDEL-MAZZETTI fand ein tragisches Ende: am 30. Jänner 1940 wurde er nach Verlassen des Instituts vor dem Gebäude von einem Pkw erfaßt, und er starb an den Folgen seiner Verletzungen am 1. Februar 1940.

3. Auswirkungen des 2. Weltkrieges, einschließlich der Vor- und Nachkriegszeit

Während des 2. Weltkriegs war das Herbar vermutlich zum Großteil in den Keller des benachbarten Gebäudes der Staatsdruckerei (Rennweg 12a) verlagert (WAGNER pers. Mitt.). Aus einem Brief des Herbarkurators der Jahre vor dem 2. Weltkrieg und während der Kriegszeit, HANS NEUMAYER (1887-1945 ?) an MATTFELD in Berlin vom 13.7.1944 entnimmt man, daß auch in der Tierärztlichen Hochschule Herbarbestände gelagert waren. Andere Teile der Sammlung dürften in der Kriegszeit im Kloster der Salesianerinnen aufbewahrt gewesen sein, und die Holzsammlung brachte man in den Keller der Russischen Kirche, von wo sie aber bald wieder in das Institut zurückgeholt werden mußte, da die Objekte wegen der dort herrschenden Luftfeuchtigkeit zu verschimmeln begannen. Sie wurden anschlie-

ßend im Hof des Instituts von ELISABETH TSCHERMAK - WOESS (*1917) und KNOLL vom Schimmel gereinigt (WOESS[24] pers. Mitt.).

Als der Vorstand des Botanischen Instituts, FRITZ KNOLL, im Frühjahr 1943 von der Zerstörung des Botanischen Museums in Berlin erfuhr, war er bereit, durch Schenkung von Herbarmaterial dem Unglück abzuhelfen (KNOLL an DIELS brieflich vom 11.3.1943). Im Juli 1944 wurden 4 Kisten an den Bergungsort des Botanischen Museums von Berlin, das Kaliwerk Bleicherode abgeschickt, die vor allem die umfangreiche Sammlung ULLEPITSCH (19.000 Bögen) enthielten (NEUMAYER an MATTFELD brieflich vom 13.7.1944) und erst auf Umwegen, im März 1948, im Botanischen Museum Berlin-Dahlem ankamen (PILGER 1953b, LACK 1980). Das Herbarium REUSS (30.000 Bögen), welches in das Jahr 1830 zurückreicht, wurde 1934 der Universität Notre Dame, Louisiana zum Verkauf angeboten (JANCHEN an JUST brieflich vom 30.10.1934). Da man aus finanziellen Gründen in Louisiana lediglich eine andere, kleinere Sammlung ankaufte (JUST an JANCHEN brieflich vom 20.11.1934), wurde 1944 das Herbar REUSS dem Botanischen Museum Berlin-Dahlem geschenkt, ebenso das Originalherbar SCHIFFNERs (PILGER 1953 a, HIEPKO 1987). Etwa zur gleichen Zeit hatte das Botanische Institut zwei Kisten mit nicht näher definiertem Herbarmaterial in Richtung Chicago losgeschickt. Diese sind jedoch am 29.1.1944 unterwegs verbrannt (NEUMAYER an MATTFELD in Berlin brieflich vom 18.3.1944).

Am 13.Februar 1945 wurde das Alte Museum im Botanischen Garten schwer beschädigt (GICKLHORN 1951). Aus einem Schreiben des interimistischen Institutsvorstands der Nachkriegszeit, HEINRICH LOHWAG (1884-1945) an das Staatsamt für Unterricht vom 2.7.1945 geht hervor, daß im Alten Museum auch Herbarien des Instituts aufbewahrt wurden. Aus einer weiteren Korrespondenz (Beilage zu HOFMEISTERs Schreiben an die Bundesgebäudeverwaltung I vom 12.7.1948) ist jedoch ersichtlich, daß der rechte Flügel des Gebäudes bis auf geringe Schäden erhalten blieb und genau in diesem Teil wurde das Herbar aufbewahrt. Obwohl der linke Flügel bis auf einen stirnseitigen Raum und der Mitteltrakt zerstört waren, lag sehr bald eine konkrete Planung für den Wiederaufbau des Alten Museums vor. Bedauerlicherweise hatte man jedoch zugunsten der Gartenerweiterung für Studienzwekke auf die Restaurierung des Museumsgebäudes verzichtet, und es wurde 1951 abgerissen (Institutskorrespondenz). Damit war eine dreifache Geburtsstätte, jene der Pflanzensammlung der Universität, des berühmten Herbars des Naturhistorischen Museums und jene der Zoologisch-botanischen Gesellschaft[25], vernichtet.

24 emeritierte o.Professorin; Arbeitsschwerpunkte: Zytologie, Phycologie und Lichenologie.

25 Bei der Bergung der Bücher der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft aus dem Schutt im Botanischen Garten *"tat sich in besonderem Maße der bekannte Schriftsteller MIRKO JELUSITSCH hervor, dem zweifellos der größte Teil der noch geretteten Bücher zu verdanken ist"* (WAGNER pers. Mitteilung)

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

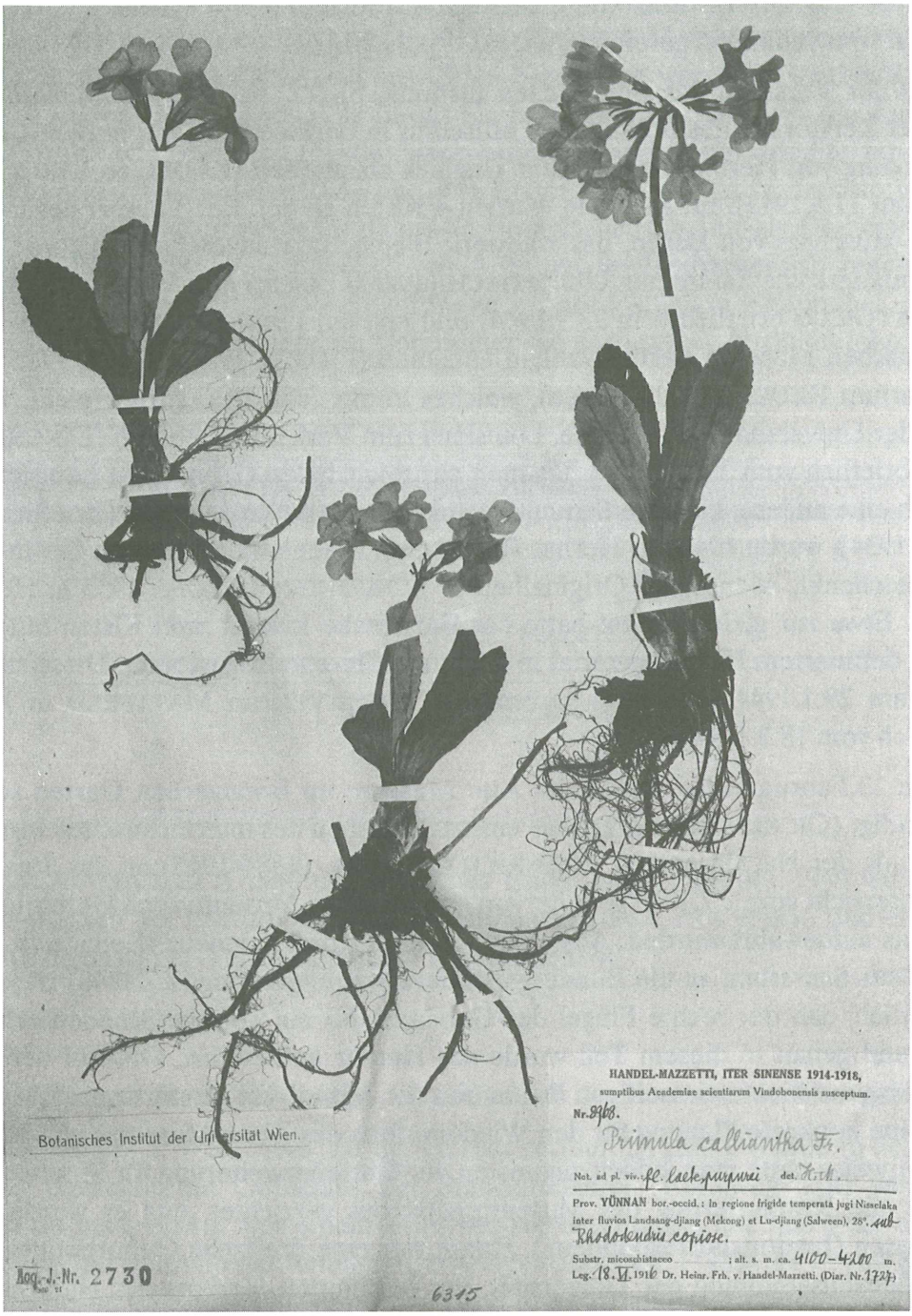


Abb. 20. Von HANDEL - MAZZETTI in China gesammelte Primel (*Primula calliantha* FR.).

Nach Kriegsende 1945 waren am Rücktransport des Herbars in das Institut und an dessen Wiederaufstellung der später in Salzburg tätige Pflanzensoziologe HEINRICH WAGNER (*1916) und der Präparator JOSEF BAUMGARTNER maßgeblich beteiligt. WAGNER war es auch, der unter der kommissarischen Institutsleitung des Professors an der Hochschule für Bodenkultur, JOSEF KISSER, nach dem Tode LOHWAGs im September 1945, den Institutsbetrieb im Studienjahr 1945/46 aufrechterhielt (WAGNER, pers. Mitt.).

Kurator NEUMAYER, der aufgrund der Geschäftsberichte in den Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft eine aktive Rolle im Rahmen dieses Vereins innehatte, wurde ein Opfer des Kriegs. ERNEST MAYER (*1920) war 1943 bis 1944 als wissenschaftliche Hilfskraft im Institut beschäftigt und berichtete vor einigen Jahren, daß NEUMAYER gegen Kriegsende in russische Gefangenschaft geraten und verhungert sei (JANCHEN an MAYER,[27] brieflich). Zahlreiche Herbarfaszikel, die NEUMAYER hinterlassen hatte, harren noch der Bearbeitung.

Der erste Herbarkurator nach dem Krieg war GEORG CUFODONTIS (1896-1974). Im Akquisitionsjournal findet sich eine Eintragung aus dem Jahre 1948, in der CUFODONTIS berichtet: "*Nach dem Kriegsschluss i.J. 1945 wurden alle während des Krieges verlagerten Herbarbestände wieder in das Institut geschafft u. ganz mangelhaft geordnet eingereiht, soweit sie zum Hauptherbar gehörten... Es ergaben sich nicht weniger als 223 Faszikel "Inserenda", welche in fortlaufender Gattungsnummerierung nach Dalla Torre u. Harms ans Ende des Hauptherbars angeschlossen wurden...Die Einreihung ins Hauptherbar wurde im Frühjahr 1952 beendet*". CUFODONTIS hatte 1937 an einer italienischen Forschungsreise nach dem südwestlichen Äthiopien teilgenommen. Daraus resultierte sein besonderes Interesse an der Flora Äthiopiens, die u.a. zur Herausgabe seiner "*Enumeratio Plantarum Aethiopiae*" in Fortsetzungen von 1951-1972 führte (PIGNATTI 1975).

Seit der Mitte der dreißiger Jahre kam es lange Zeit hindurch zu keiner nennenswerten Neuerwerbung im Herbar.Von 1946-1970 stand das Institut unter der Leitung des nahmhaften Zytologen und Phycologen LOTHAR GEITLER (1899-1990).

4. Periode großer Sammelreisen

Auf GEITLER folgte im Spätherbst 1970 FRIEDRICH EHRENDORFER (*1927), Biosystematiker von internationalem Renommee, und mit ihm begann wieder eine Periode großer Sammelreisen, die vom "*Institut für Botanik*", wie das Institut seit

27 MAYER verließ Ende 1944 die Stadt. Er ist derzeit Direktor des Herbars der Slowenischen Akademie der Wissenschaften in Laibach

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

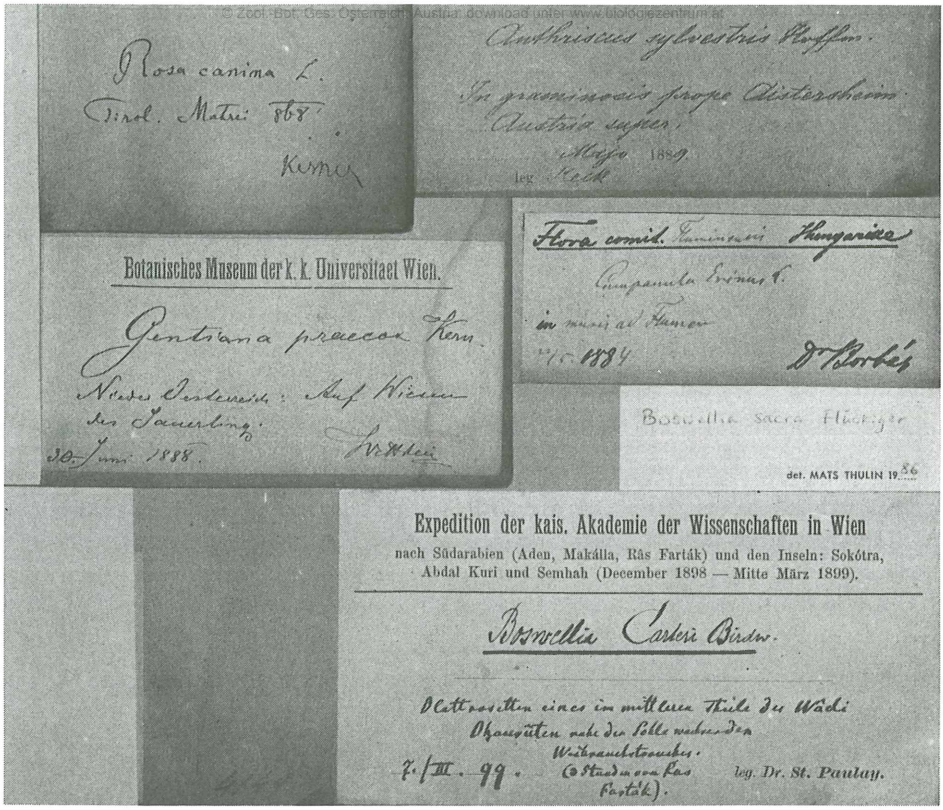


Abb. 21. Herbaretiketten mit Schriftproben einiger Sammler des Wiener Universitätsherbars: A. KERNER von MARILAUN; K. KECK; R.v. WETTSTEIN, V. v. BORBÁS; S. PAULAY.

1975 heißt, ausgingen. Ab 1971 unternahm er alljährlich eine Forschungsreise, zunächst in die Mittelmeerländer, 1975 in die südwestliche U.S.A. und nach Tadzhikistan in Zentralasien. Die wichtigsten Reisen der folgenden Jahre gingen 1978 nach Brasilien und in Begleitung von DIETRICH FÜRNKRANZ[28] (*1936) und MANFRED A. FISCHER[29] (*1942) u.a. nach Anatolien, 1981 nach Südostasien, Australien, Tasmanien, 1982 nach Ägypten, 1983 nach Marokko und in die Kaukasusländer, 1984 nach Sri Lanka, 1985 in die östliche U.S.A. und nach Korea und Japan, 1987 nach China, Californien und Island, 1988 nach Kazachstan, die Region des Altai- Gebirges und des Baikal-Sees.

Als Herbarkuratoren folgten auf CUFODONTIS von 1966-1970 der Embryologe KARL CARNIEL (1920-1987) und von 1971 - 1974 FISCHER, der neben regelmäßi-

28 derzeit ordentlicher Universitätsprofessor in Salzburg

29 Leiter der Arbeitsgruppe "Flora von Österreich"

ger Sammeltätigkeit im Inland auch häufig Forschungsreisen in das Ausland unternahm (Kanarische Inseln, Bulgarien, UdSSR, Anatolien, Madagaskar, Brasilien, Sri Lanka, Mexiko, Kaukasusländer, Columbien u.a.). Zahlreiche Auslandsreisen wurden von weiteren wissenschaftlichen Mitarbeitern, wie vom derzeitigen Institutsvorstand, dem Morphologen ANTON WEBER (*1947) und von den Systematikern CHRISTIAN PUFF[30] (*1949), WILFRIED MORAWETZ[31] (*1951), ERNST VITEK (*1953), BRUNO WALLNÖFER (*1960) u.a. unternommen. Alle diese Kollektionen seit 1968 befinden sich - von einigen Ausnahmen abgesehen - noch in den Händen der Sammler und wurden noch nicht dem Institutsherbar übergeben. Dennoch sind die Sammlungen für Forschungsarbeiten zugänglich.

Im August 1974 übernahm EVA SCHÖNBECK - TEMESY (*1930) das Kuratorium des Herbars. Die in vorangehenden Jahren eher seltenen und für den Menschen schädlichen Vernebelungsaktionen zur Bekämpfung der im Herbar häufig auftretenden Käfer konnten bereits seit 1976 fast alljährlich durch Begasungsaktionen mittels Phosphorwasserstoff (PH_3) ersetzt werden. Diese Art der Insektenbekämpfung hat den Vorteil, daß sie rückstandsfrei und daher für den Herbarbenützer unschädlich ist.

In den letzten zwanzig Jahren besuchten zahlreiche Botaniker aus der ganzen Welt das Herbar zu wissenschaftlichen Arbeiten. Auch der bekannte Journalist HUGO PORTISCH war 1981 zu Besuch, um im Rahmen eines Fersehbeitrags über China einige von HANDEL-MAZZETTI gesammelte Typusbelege zu filmen.

5. Umbau und Renovierung des Instituts

Große Schwierigkeiten ergaben sich für die Sammlungen im Zusammenhang mit dem Neubau und der Generalsanierung (vgl. den Beitrag in diesem Band: "Baugeschichte"). Die schon 1970 wegen akuten Platzmangels in den Überwinterungsraum verlegte Schausammlung sowie die gleichzeitig in die sogenannte "*Alte Tischlerei*" im Keller verlagerten karpologischen und dendrologischen Objekte mußten im September 1982 in eine provisorisch aufgestellte Baracke im Gartenbereich neben dem Institutsgebäude überführt werden und blieben dort bis 1985. Die Glasvitrinen der Schausammlung aus dem Jahre 1905 wurden vom Bundesamt für Denkmalschutz (NEUBARTH) übernommen und sind für die Einrichtung des neuen Werkzeugmuseums in Mauerbach bei Wien vorgesehen.

Der ursprünglich für das Herbar geplante Verbau des Innenhofes im 4. OG wurde aus finanziellen Gründen gestrichen. Die nächste Planung sah für das Herbar zunächst zwei, dann drei Kellerräume zusätzlich zu zwei Herbarsälen im 4. OG vor.

30 Leiter der Arbeitsgruppe "Flora der Palaeotropen", vor allem Sammelreisen und Expeditionen im tropischen Afrika, Madagaskar und im tropischen Südostasien.

31 Leiter der Arbeitsgruppe "Flora der Neotropen", Expeditionen hauptsächlich in Brasilien und Peru.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 22. Herbaretiketten mit Schriftproben einiger Sammler des Wiener Universitätsherbars: G. ORPHANIDES; T. v. HELDREICH; A. GINZBERGER; A. v. HAYEK; J. WITASEK; F. VIERHAPPER.

Dies war wegen der ständig hohen Luftfeuchtigkeit in den Kellerräumen nicht annehmbar. Die ersten Proteste im Jahr 1981 blieben zunächst ohne Erfolg.

Zur Information über moderne Herbaranlagen besuchte die Kuratorin im September 1983 die Botanische Staatssammlung in München, die Herbarien der ETH und der Universität in Zürich und schließlich das Genfer Conservatoire. Als Ergebnis der Reise wurden dem Wiener Herbar mobile Regalanlagen bewilligt.

Die Meßwerte monatelang in den Kellerräumen aufgestellter Hygrographen bestätigten die ursprünglichen Befürchtungen bezüglich der zu hohen Luftfeuchtigkeit. Erst der sintflutartige Regen am 12. August 1986, der zu einer katastrophalen Überschwemmung des Kellers führte - auch Abwasserleitungen an den Decken der für Herbar vorgesehenen Kellerräume wurden undicht - ermöglichten eine gemeinsame energische Protestaktion, die schließlich Erfolg zeigte. Die drei Kellerräume werden nicht für Herbar, sondern für weniger gefährdete Materialien als Depot verwendet werden. Für das Herbar wurden im 4.OG zwei Säle - die beiden ur-

sprünglich relativ kleinen ostseitigen wurden durch Entfernung der Trennwand zu einem großen Saal vereint mit Rollregalen ausgestattet und der Dachboden (5.OG), der zu einem späteren Zeitpunkt in Büroräume verwandelt werden soll, provisorisch adaptiert und mit zum Teil neu angeschafften Metallkästen eingerichtet. Für die Zeit der Generalsanierung des alten Institutsgebäudes mußte im Juni 1989 ein Großteil des Herbars in einen Raum im 9. Stock des Österreichischen Staatsarchivs verlagert werden. Der Rücktransport erfolgte im Dezember 1991, wobei ca. 1800 Herbarfaszikel im Staatsarchiv blieben, da sie trotz der Herbarerweiterung im Institut nicht untergebracht werden können.

Die Schausammlung, die dendrologischen und paläobotanischen Objekte erhielten einen erst 1985 ausgehoben Raum im Keller[33], in dem sie nur notdürftig untergebracht sind. Die karpologische Sammlung wurde in neu angeschafften Metallkästen in einem Raum des 5.OG nordseitig aufgestellt.

Großen Eindruck machte auf die Kuratorin der elektronisch gesteuerte Trokkenschrank der ETH Zürich, der dem Pressen und Trocknen der Pflanzen dient - anstelle der im Wiener Institut damals verwendeten, mechanischen Trockenpressen. Auch die in Zürich und Genf vorhandenen Begasungsschränke zur Sterilisierung von Neueingängen schienen zweckmäßig. Beide Geräte wurden daraufhin angeschafft. Die Trockenschränke haben sich ausgezeichnet bewährt, der Begasungsschrank ist aufgrund administrativer Schwierigkeiten noch nicht in Betrieb.[34]

Eine neue Art, Pflanzen zu präparieren, verdanken wir dem Amerikaner DAVID H. WAGNER (*1945), Direktor und Kurator des Herbariums der Universität von Oregon (Eugene), der die Verwendung von Polyurethan-Schaumgummi beim Pressen empfahl (Missouri Bot. Gard., Herbarium News 3: 63, 1985). Diese Methode wird im Institut seit 1985 mit großer Zufriedenheit angewendet.

Für das personell unterbesetzte Herbar bemühte sich die Kuratorin seit Jänner 1985 intensiv um einen zusätzlichen Posten. Ein solcher wurde zwar nicht bewilligt, doch stimmte man der zukünftigen Aufwertung einer niederwertigen Planstelle zu. Als der im Herbarbereich beschäftigte Laborant 1986 in den Ruhestand ging, gelang es schließlich im Herbst 1987, den *Bromeliaceae*-Fachmann, WALTER TILL (*1956) zunächst im Laborantenstatus und ab November 1988 wenigstens auf einem für Maturanten aufgewerteten Posten im Herbar anzustellen. TILL unternahm bereits mehrmals Sammelreisen nach Mittel- und Südamerika. Ihm verdankt das Herbar eine umfangreiche Sammlung, vornehmlich *Bromeliaceae*.

33 Bei den Grabungsarbeiten kam ein antiker Brunnen zu Tage

34 Einige mechanische Trockenpressen, die auf einer Erfindung des Grazer Botanikers FELIX WIDDER (1892-1974) basieren, wurden von Kollegen des Instituts für Pflanzenphysiologie übernommen.

Seit der Mitte der achtziger Jahre konnten wieder mehrere Privatsammlungen, jeweils im Umfang von etlichen Tausend Belegen, für die Institutssammlung erworben werden. Zu diesen zählt das im Jahre 1985 angekaufte Herbar der Buchhalterin MARGARETHA SCHIEFER (1905-1985), die einem Kreis von Amateurbotanikern angehört hatte und einheimische Pflanzen sammelte. 1986 schenkte MONA LISA STEINER (*1915) ihre umfangreiche, auf den Philippinen angelegte Pflanzensammlung dem Institut. 1987 wurden die in den Vereinigten Staaten gesammelten Pflanzen des ehemaligen Direktors der Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Eisgrub, Südmähren, ALBERT STUMMER (1882-1972), der 1955 in die USA emigriert war, von seiner Tochter dem Institut geschenkt. Die wunderbar präparierte Kollektion des Amateurbotanikers HANS METLESICS (1928-1985) von den Kanarischen Inseln konnte 1988 gekauft werden.

Ein abenteuerliches Schicksal hatte das derzeit ca. 300 Faszikel umfassende Herbar des ehemaligen Inhabers der Lehrkanzel für Botanik an der Technischen Hochschule, FRANZ von HÖHNEL (1852-1920), der vor allem als namhafter Mykologe galt (WEESE 1921). Diese Sammlung befand sich seit mehreren Jahrzehnten im Schloß Aspang. Durch einen Besitzerwechsel des Schlosses landete die komplette Sammlung auf einer Mülldeponie, wovon das Institut durch den Anruf einer Amateurbotanikerin verständigt wurde. Durch rasches Handeln ERNST VITEKs gelang es, die Sammlung zu bergen und in das Institut zu transportieren, wo die Belege durchgesehen, getrocknet und schließlich im Österreichischen Staatsarchiv entwest wurden. Da das Institut für Angewandte Botanik der Technischen Universität auf den Besitz dieser Sammlung verzichtete, konnte sie dem Herbar eingefügt werden.

Im August des Jahres 1991 konnte die vom tschechoslowakischen Botaniker MILOSLAV TOMAN in 20 Jahren angelegte Kollektion von Festuca-Populationen aus Böhmen, die ca. 9000 Belege umfaßt, gekauft werden. Leider ließen sich die erwähnten Neuerwerbungen, mit Ausnahme der Kollektion METLESICS, wegen Raummangels nicht in den renovierten Herbarräumen unterbringen und mußten daher im Österreichischen Staatsarchiv verbleiben. Bereits im Dezember 1989 wurde an den Vorsitzenden der Gebäudekommission der Formal- und Naturwissenschaftlichen Fakultät das Ansuchen um einen Neubau für Sammlungen im Bereich des Botanischen Gartens gerichtet, wobei die Stelle des ehemaligen Botanischen Museums für diesen Zweck als sehr geeignet erscheint. Wegen der angespannten Lage der Bundesfinanzen ist es bisher leider noch zu keiner Planung gekommen.

Für das Herbar der Wiener Universität gilt laut Index Herbariorum[35], einem internationalen Herbarverzeichnis, die Abkürzung WU. Infolge der intensiven Sammelaktionen in den beiden letzten Jahrzehnten und durch Herbarankauf und

35 Index Herbariorum Part I, ed. 8 (Regnum Vegetabile 120). New York 1990.

Schenkungen erweitert, umfaßt das Herbar derzeit rund 1.300 000 Pflanzenbelege. Mit einer laufenden Sammlungserweiterung ist jedenfalls zu rechnen.

Literatur

ANON. 1852: Gründende Versammlung am 9.April 1851.- Verh. Zool.-Bot.Ges. Wien **1:** 1-5.

ANON. 1870: Gallerie berühmter alpiner Persönlichkeiten II. Oberst Carl von Sonklar.- Der Alpenfreund **1:** 365-371.

ANON. 1885: Halálozások.- Magyar Növényt. Lapok **9:**16.

ANON. 1892: Personalnachrichten.- Bot. Jahrb. 15, Beibl. **33:** 9.

ANON. 1894: Botanische Privatsammlungen. In: Die Botanischen Anstalten Wiens im Jahre 1894: 84-85.- Wien: Gerold.

ANON. 1910: Personal-Nachrichten.- Österr.Bot.Z. **60:** 327.

ANON. 1911: Ordentliche General-Versammlung am 5.April 1911.- Verh. Zool.-Bot.Ges. Wien 61: (123)-(139).

ANON. 1913: Botanische Forschungsreise.- Österr.Bot.Z. **63**:477-478.

ANON.,1914: Allgemeine Versammlung am 4. November 1914.- Verh. Zool.-Bot.Ges. Wien **64:** (286)-(288).

ANON., 1915: Sammlungen.- Magyar Bot. Lapok **13:** 164-165.

ANON., 1920: Nachrichten (I). Inland.- Verh. Zool.-Bot.Ges. Wien. **69:(8)**.

ANON., 1921: Botanische Forschungsreisen eines Wieners in Nordalbanien. - Erweiterter Sonderdruck der Nr. 47 vom 19. Mai 1917 der Zeitschrift "Posta e Shqypniës". - Linz.

ANON., 1933: Dr. Otto Stapf, F.R.S.- Kew Bull. **1933:** 369-378.

ASCHERSON, P.F.A & GRAEBNER, K.O.P.P., 1904: Synopsis der mitteleuropäischen Flora, Ed. 1, **6(1):** 733.- Leipzig.

BECK, G. Ritter v., 1888: Geschichte des Wiener Herbariums (der botanischen Abteilung des naturhistorischen Hofmuseums in Wien). - Bot. Centralbl. **33:** 249-251, 280-283, 312-314, 378-380; l.c.**34:** 28-31, 86-87, 147-151.

BECK, G. Ritter v. & ZAHLBRUCKNER, A., 1894: Botanische Abtheilung des k.k. naturhistorischen Hofmuseums. - In: Die Botanischen Anstalten Wiens im Jahre 1894: 55-70. - Wien: Gerold.

BORNMÜLLER, J., 1910: Bearbeitung der von Knapp im nordwestlichen Persien gesammelten Pflanzen. - Verh. Zool. -Bot.Ges. Wien **60:** 61-94.

BRAUN,, H. 1889: Beitrag zur Flora von Persien I. *Labiatae*. - Verh. Zool.-Bot.Ges. Wien **39:** 214-239.

DALLA TORRE, K.W.v. & SARNTHEIN, L. Graf v.,1900: Litteratur der Flora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein (= DALLA TORRE, K.W.v. & SARNTHEIN, L. Graf v., Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein 1). - Innsbruck: Wagner.

- , 1913: Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein 6(4). - Innsbruck: Wagner.

FRITSCH, K. v., 1894: Botanisches Museum und botanischer Garten. - In: Die Botanischen Anstalten Wiens im Jahre 1894: 1 - 20. - Wien: Gerold.

GICKLHORN, J., 1951: 100 Jahre Zoologisch-Botanische Gesellschaft in Wien. - Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 92: 7-24.

GINZBERGER, A., 1915: Josef Brunnthaler und Alois Teyber. - Verh. Zool. Bot. Ges. Wien **65:** (7)-(15).

- , 1928: Bericht über eine Reise nach Brasilien.- Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien **78:** (5)-(8).

- , 1932: Friedrich Vierhapper. Nachruf. - Verh. Zool. - Bot. Ges. Wien **82:** 5-28.

HAYEK, A.v., 1914: Dr. Eugen v. Halácsy. Ein Nachruf. - Verh. Zool. -Bot. Ges. Wien **64:** 333-348.

HIEPKO, P., 1987: The collections of the Botanical Museum Berlin-Dahlem (B) and their history. - Englera **7:** 219-252.

JANCHEN, E., 1933: Richard Wettstein. Sein Leben und Wirken. - Österr. Bot. Z. **82:** 3-195.

- 1940: Heinrich Freiherrr von Handel-Mazzetti. - Ber. Deutsch. Bot. Ges. **57:** 179-201.

KRONFELD, E.M., 1908: Anton Kerner von Marilaun. - Leipzig: Tauchnitz.

LACK, H.W., 1980. Das Herbar der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. - Willdenowia **10:** 67-81.

& SYDOW, C-O.v., 1983: Dörflers Sammlung von Botanikerbriefen in der Universitätsbibliothek Uppsala I. Einführung. Verzeichnis der Briefschreiber A-F. - Willdenowia 13: 397-428.

LANJOUW, J. & STAFLEU, F.A., 1975: Index Herbariorum II(2). Collectors. - Regnum Veg. (Utrecht) **9.**

MEYER, F.K., 1975: Franz Theodor Strauß - ein Leben im Dienste der Wissenschaft. - Wiss. Zeitschr. Univ. Jena, Math.-Nat. R., **24:** 477-497.

NEILREICH, A., 1855: Geschichte der Botanik in Niederösterreich. - Verh. Zool.- Bot. Vereins Wien **5:** 23-76.

PIGNATTI, E. & S., 1975: Giorgio Cufodontis (1896-1974). - Inform. Bot. Ital. **7(3):** 297-305.

PILGER, R., 1953 a: Bericht über den Botanischen Garten und das Botanische Museum zu Berlin-Dahlem vom 1. März 1943 bis 31. März 1947. - Mitt. Bot. Gart. Berlin-Dahlem **1:** 1-21.

-, 1953 b: Bericht über den botanischen Garten und das Botanische Museum Berlin-Dahlem, April 1947 - Dezember 1948. - Mitt. Bot. Gart. Berlin - Dahlem **1:** 22-31.

RECHINGER, K., 1889: Beitrag zur Flora Persiens II. *Salsolaceae*. - Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 39: 240-248.

-, 1894: Idem. - Verh. Zool. - Bot. Ges. Wien **44:** 88-92.

ROTH, P.H.J., 1965: Dominik Bilimek, Leben und Werk eines österreichischen Naturforschers. - Sudhoffs Arch. Gesch. Med. Naturwiss. **49:** 338-354.

SCHINZ, H., 1906: Plantae Menyharthianae. Ein Beitrag zur Kenntnis der Flora des unteren Sambesi. - Denkschr. Österr. Akad. Wissen. Math.-Nat. Kl. (Wien) **78:** 367-445.

STAFLEU, F.A. & COWAN, R.S., 1979: Taxonomic literature, ed. 2, 2. - Regnum Veg. (Utrecht) **98.**

STAPF, O.,1886: Ueber die 1885 ausgeführte Expedition quer durch Persien. - Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 36: 7-9.

STEINER, J., 1889: *Lichenes*. - In WETTSTEIN 1889 c: 359 - 363.

-, 1895: Ein Beitrag zur Flechtenflora der Sahara. - Sitz. Ber. Österr. Akad. Wiss. Wien, Math.-Nat. Kl. 104: 384-395.

-, 1896. Beitrag zur Flechtenflora Süd-Persiens. - Sitz. Ber. Österr. Akad. Wiss. Wien, Math.-Nat. Kl. **105:** 436-446.

-, 1899: Flechten. In: FRITSCH, K. Beitrag zur Flora von Konstantinopel. Bearbeitung der von J. Nemetz in den Jahren 1894-1897 in der Umgebung von Konstantinopel gesammelten Pflanzen I. Kryptogamen. - Denkschr. Österr. Akad. Wiss. Math.-Nat. Kl. (Wien) **48:** 222-238.

-, 1907: Flechten. In PENTHER, A. & ZEDERBAUER, E. Ergebnisse einer naturwissenschaftlichen Reise zum Erdschias-Dagh (Kleinasien). - Ann. Naturh. Hofmus. Wien **20:** 369-384.

STELZNER, A., 1882: Zur Erinnerung an Dr. Paul Günther Lorentz. - Bot. Centralbl. **9:** 450-468.

VIERHAPPER, F., 1907: Beiträge zur Kenntnis der Flora Südarabiens und der Inseln Sokótra, Sémha und 'Abd el Kûri I. - Denkschr. Österr. Akad. Wiss. Math.-Nat. Kl. (Wien) **71:** 321-490.

- 1929. August v. Hayek. Ein Nachruf. - Verh. Zool.- Bot. Ges. **78:** 136-151.

WEESE, J., 1921: F. v. Höhnel. - Ber. Deutsch. Bot. Ges. **38:** (103)-(126).

WETTSTEIN, R.v., 1889 a: Das botanische Studium an der Wiener Universität. - Österr. - ungar. Revue, N.F., **6:** 170-174.

-, 1889 b: KARL EGGERTH. Nachruf. - Verlag Österr. Bot. Z. - Wien.

-, 1889 c: Beitrag zur Flora des Orientes. Bearbeitung der von Dr. A. Heider im Jahre 1885 in Pisidien und Pamphylien gesammelten Pflanzen. - Sitz. Ber. Österr. Akad. Wiss. Wien, Math.-Nat. Cl. **98:** 348-398.

- 1901: Vorläufiger Bericht über die Ergebnisse der südbrasilianischen Expedition. - Anz. Österr. Akad. Wiss. Wien, Math.- Nat. Kl. **25.**

Die **Lebensdaten** wurden in den meisten Fällen folgenden Werken entnommen:

BARNHART, J.H. 1965. Biographical notes upon Botanists 1-3.

STAFLEU, F.A. & COWAN, R.S. 1976-1988: Taxonomic literature 1-7. - Regnum Veg. (Utrecht) **94, 98, 105, 110, 112, 115, 116.**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Österreich

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Schönbeck-Temesy Eva

Artikel/Article: Zur Geschichte des Herbars der Wiener Universität. 69-95